

Horváth László:

Einige chronologische Fragen des keltischen Gräberfeldes von Rezi

In der Sandgrube von Rezi, etwa 10 km nördlich von der Stadt Keszthely kamen die ersten keltischen Funde im Jahre 1960 ans Tageslicht. Die Notgrabung des Gräberfeldes fand zwischen 1972–74 statt, und wir haben mit den früher geborgenen fünf Gräbern insgesamt 66 Bestattungen erschlossen. Ich möchte bemerken, daß ich allein die Notgrabung durchgeführt habe, was bedeutet, daß ich nach dem Abschieben der oberen Erdschichte mit einer Maschine die Gräber eigenhändig ausgegraben, dokumentiert, restauriert und die Funde gezeichnet habe. Eines der größten keltischen Gräberfelder Transdanubiens habe ich im ersten Band des Keltischen Corpus veröffentlicht. Der Gräberfeldplan ist leider im Corpus nicht zu finden! Der Band ist erst zehn Jahre nach der Fertigstellung des Manuscriptes erschienen, in dieser Zeit habe ich den Gräberfeldplan zweimal gezeichnet und der Druckerei überreicht. Diesen Mangel möchte ich jetzt nachholen (Abb. 1.).

In der Folge der Notgrabungen zeichnete sich die Ausdehnung des Gräberfeldes klar heraus. Den Sandhügel schließen Felsen an der Süd- und Westseite ab, und dies bestimmte seinerzeit den Platz der Gräber. Die Gräber haben die Kelten immer in den Sandboden gegraben. Mit den früheren Funden zusammen war das Gräberfeld in Nord-Süd-Richtung etwa 230 m lang, die Ausbreitung konnte in West-Ost-Richtung 90 m sein. Im ca. 21.000 m² großen Gräberfeld konnten ursprünglich etwa 120–130 Gräber sein, also wir konnten die Hälfte der Gräber retten.

Die Gräber befanden sich in fast regelmäßigen Reihen: wir konnten 14 solche Reihen absondern und in den einzelnen Reihen fanden wir im Durchschnitt 6 Gräber. Wir konnten drei Bestattungsarten beobachten: in fünf Fällen haben wir S–N-orientierte Körperbestattungen erschlossen, 39 Gräber waren Brandbestattungen. Bei 17 Brandgräbern und nur bei einem Körpergrab fanden wir Steinpackung. Der Ritus der früher gefundenen Gräber ist unsicher. Zeitgenössische Störung konnten wir bei drei Körperbestattungen beobachten.

Aufgrund der Funde wurde das Gräberfeld von der LT-B₁-Periode bis Ende der LT-C₂-Periode benützt. Die Stützpunkte der Chronologie sind in erster Linie die Formänderungen der Schmucksachen, aber diese kann

man von den übrigen Gegenständen natürlich nicht trennen, man muß ja aus den Grabensembles herausgehen. In vielen Fällen benützte man einige Gegenstände längere Zeit hindurch, so ist es sehr wichtig, den jüngsten Fund zu bestimmen. In unserem Vortrag möchten wir nicht die einzelnen Schmucktypen detailliert behandeln, wir erwähnen nur die Hauptcharakteristiken.

In den frühesten Gräbern des Gräberfeldes von Rezi kommen glatte Bonzehohlringe mit Muffe als Arm- oder Fußringe und Torques, eine frühe Duxer Fibel und die ältere Variante der Knotenringe mit Petschaftende vor.

Für die LT-C₁-Periode sind die folgenden charakteristisch: mittel-LT-zeitliche Fibeln aus Bronze und Eisen, gegossene Knotenarmringe, gerippte Bronzehohlring als Arm- und Fußringe, 6–9teilige Hohlbuckelringe, Eisenhohlringe als Torques, Arm- und Fußringe.

Die typischen Schmuckformen der LT-C₂-Periode sind: gestreckte Fibel mit flachem Körper, der Fuß umarmt den Bügel, eine eckigere Variante der vorigen Fibel, 3–4teilige Hohlbuckelfußringe, zweiknöpfige Eisenfibeln.

In mehreren Fällen konnten wir nicht exakt entscheiden, in welche Periode das Grab einzustufen ist, da die Funde ausnahmslos atypisch waren. Wenn wir die gut datierbaren Gräber an dem Gräberfeldplan bezeichnen, geht es hervor, daß sieben Bestattungen aus der LT-B-Periode stammen, und diese im Gräberfeld zerstreut vorzufinden sind (Abb. 3.), in der LT-C₁ (Abb. 4.) und auch im LT-C₂-Periode hingegen eher die südliche Hälfte des Gräberfeldes benützt wurde (Abb. 5.).

Bei der Bearbeitung der Gräberfelder von Rezi und Kamond tauchte die Frage auf, in welchem Verhältnis und in welcher Territorialverteilung sich die in der LT-B- und LT-C-Periode fortlaufend benützten Gräberfelder befinden. Die vergleichende Tabelle der charakteristischen Schmuckformen der vier vorgestellten transdanubischen Gräberfelder zeigt, daß die Gräberfelder von Rezi und Kamond vom Anfang der LT-B-Periode bis Ende der LT-C-Periode benützt wurden. Das Gräberfeld von Magyarszerdahely hingegen wurde am Ende der LT-B- oder am Anfang der LT-C-Periode eröffnet und am Ende der LT-C-Periode aufgelassen. Die Gräber des

Gräberfeldes von Miklósfá beinhalten ausschließlich Funde, die für die zweite Hälfte der LT-C-Periode charakteristisch sind (Abb. 6–7.).

Wir haben diese Gräberfelder Transdanubiens auf einer Karte bezeichnet, die in der LT-B- und C-Periode fortlaufend benützt wurden, und die Gräberfelder, die erst in der LT-C-Periode eröffnet wurden. Nur diese Gräberfelder haben wir in Betracht genommen, aus denen mindestens 4–5 Gräber bekannt sind oder die Streufunde großzählig sind. Die Karte zeigt die früher schon öfters betonte Tatsache eindeutig, daß sich die für die erste keltische Besiedlung charakteristische LT-B-Gräberfelder auf die nordwestliche Hälfte Transdanubiens beschränken. Wir gehen jetzt auf die LT-A-Fundorte entlang der Donau nicht ein. Die südöstliche Hälfte von Transdanubien – wie auch die übrigen Gebiete des Karpatenbeckens – wurden durch die Kelten in der LT-C-Periode besetzt, mit Ausnahme des Nordrandes der Tiefebene, der Körös- und Marosgegend, wo schon das Fundmaterial der ersten Welle auch in größerer Zahl vorzufinden ist. Uns interessiert näher die Situation in Transdanubien und da können wir aus unserer Karte eine weitere, bis jetzt kaum in Betracht genommene Konklusion ziehen: das im IV. vorchristlichen Jahrhundert entstandene Siedlungsbild Nordtransdanubiens hat sich in großen Zügen auch in der LT-C-Periode nicht geändert. Also die ersten Eroberer Nordtransdanubiens haben sich nach der Besetzung des Gebietes angesiedelt, und ihre Gräberfelder fortlaufend benützt. Die Gräberfelder der zweiten Welle am Anfang der LT-C-Periode entstanden in den früher nicht besetzten Gebieten, fast ergänzend die in der Frühperiode entstandenen. Vorläufig ist es noch nicht klar, in wie weit Transdanubien von den, aus den Balkan-Streifzügen ins Karpatenbecken zurückkehrenden Stämmen und Volksgruppen betroffen wurde.

Die in der LT-B- und C-Periode fortlaufend benützten Gräberfelder Transdanubiens stehen auch im umliegenden Gebiet nicht ohne Beispiel. Besonders bemerkenswert ist, daß wir im Nachbargebiet Transdanubiens,

in der Westslowakei und in Ostösterreich ähnliche Situation vorfinden. Das ethnische Bild des LT-C-zeitlichen Transdanubiens entstand im wesentlichen schon in der früheren Periode. Die sich in der LT-B-Periode angesiedelten Kelten blieben noch mindestens bis in die zweite Hälfte der LT-C-Periode in ihrem ursprünglichen Siedlungsgebiet. Wir stellen uns dieses Bild natürlich nicht als eine starre Formation vor. Wahrscheinlich haben die mit der zweiten Welle angekommenen Kelten dieses Bild gefärbt, und es ist nicht unvorstellbar, daß sich kleinere Gruppen den ersten Besiedlern angeschlossen haben. Die in den jüngsten Gräbern der fortlaufend benützten Gräberfelder gefundenen „uniformisierten“ Funde zeigen, daß sich diese Fusion schnell abspielte und lebhaft Beziehungen zwischen den verschiedenen Gebieten nach der zweizeitigen Einwanderung entstanden konnten.

Eben wegen der sakralen Bedeutung der Gräberfelder wäre es vorstellbar, daß die Neuankömmlinge in den fortlaufend benützten Gräberfeldern bestattet wurden. Dieser Annahme widerspricht die Tatsache, daß die Gräber dieser Gräberfelder in einem System angeordnet sind. Besonders lehrreich ist das Verhältnis der älteren und der jüngeren Gräber im Gräberfeld von Rezi, wo wir die Gräber in regelmäßigen Reihen gefunden haben, und die einzelnen Reihen wahrscheinlich als Bestattungsort einzelner Familien betrachtet werden können.

Alle vier untersuchten Gräberfelder wurden am Ende der LT-C-Periode aufgelassen. Von Frankreich bis zur Slowakei ist es allgemein, daß die Gräberfelder am Ende der Mittel-LT-Zeit unterbrochen werden. Die meisten Forscher führen das auf eine tiefgreifende gesellschaftlich-wirtschaftliche Änderung zurück. Es kann kein Zufall sein, daß die Entstehung der Oppidi, der befestigten Höhensiedlungen – die Stammes- und Wirtschaftszentren – die Anfänge der Münzprägung eben mit der Unterbrechung der Gräberfelder der früheren Periode zusammenfallen.

Literatur:

- HORVÁTH 1976 = Horváth L., Kelta temető leletmentése Miklósfán. Zalai Gyűjtemény 6, 5–20.
 HORVÁTH 1978 = Horváth L., Újabb kelta sírok Miklósfán. Zalai Gyűjtemény 8, 3–10.
 HORVÁTH 1979 = Horváth L., A magyarszerdahelyi kelta és római temető. Zalai Gyűjtemény 14.
 HORVÁTH 1987 = L. Horváth, The surroundings of Keszthely, In: Corpus of Celtic Finds in Hungary I. Transdanubia 1.

- Budapest.
 HUNYADY 1942, 1944, 1957 = Hunyady I., Kelták a Kárpát-medencében. Táblakötet. Diss.Pann.Ser. II. No. 18. – Szövegkötet. – Leletanyag. Rég.Füz. 2.
 NEUGBAUER 1992 = J.-W. Neugbauer, Die Kelten im Osten Österreichs. St.Pölten-Wien.
 SZABÓ 1992 = M. Szabó, Les Celtes de l'Est. Paris.

A rezi kelta temető néhány kronológiai kérdése

Keszthelytől 10 km-re északra a Reziben lévő homokbányában az első kelta leletek 1960-ban kerültek felszínre. A temető leletmentésére 1972–74. között kerülhetett sor, amikor a korábbi öt sírral együtt összesen 66 temetkezést tárunk fel. Szeretném megjegyezni, hogy ezt a leletmentést csaknem egyedül végeztem el, érteve alatta, hogy a gép gyalulás után a sírok kiásása fizikailag is rám hárult a dokumentálásról, a restaurálásról, a leletek rajzolásáról nem is beszélve. A Dunántúl egyik legnagyobb feltárt kelta temetőjét a Kelta Corpus 1. kötetében publikáltam (HORVÁTH 1987, 97–125.). Sajnos a Corpusban nem látható a temető térképe annak ellenére, hogy a kézirat leadásától számítva több mint 10 évre jelent meg a munka és eközben kétszer készítettem el és adtam át a temetőtérképet a nyomda számára. Ezt a hiányt most szeretném pótolni (1. kép).

Leletmentéseink után világosan kirajzolódott a temető kiterjedése. A homokos dombhátat délről és nyugatról egy sziklás padka övezi és ez alapvetően meghatározta annak idején a sírok kijelölését. A sírokat csak a homokos talajba ásták bele és a korábban előkerült sírhelyeket is figyelembe véve a temető észak–dél irányban mintegy 230 m hosszan nyúlhatott el, míg kelet–nyugat irányú kiterjedése 90 m lehetett. A megközelítően 21.000 m²-nyi területen elhelyezkedő temetőben 120–130 sír lehetett, vagyis kb. a temető felét sikerült megmentenünk. Az utolsó és eddig még publikálatlan sír (66.) megmentésére 1975-ben került sor (2. kép).

A temető sírjai csaknem szabályos sorokban helyezkedtek el: 14 ilyen kelet–nyugat irányú sort lehet megkülönböztetni és egy-egy sorban átlagosan 6 sírt találtunk. Három temetkezési módot figyeltünk meg: öt esetben D–É tájolású csontvázas temetkezést tárunk fel (19, 22, 26, 31, 55, sírok), 39 sírnál szórthamvas temetkezési módot használtak. 17 szórthamvas sírnál alkalmaztak kőpakolást és csupán egy csontvázas sírnál (42., sír) találtunk kőpakolással. A korábban előkerült sírok rítusa bizonytalan, Korabeli bolygatást három csontvázas sírnál tapasztaltunk (31., 42., 55. sírok).

A felszínre került leletek alapján a temetőt a LT-B₁ periódustól a LT-C₂ végéig használhatták. Elsősorban az ékszerek formai változásai adnak támpontot a kronológiához, de ezek természetesen nem különíthetők el a sírból előkerült egyéb tárgyaktól, mindegyiket a síregyüttesből kiindulva kell vizsgálnunk. Sok esetben azonban egy-egy tárgyat hosszabb ideig is használhatták és így különösen fontos az együttesben lévő legfiatalabb lelet meghatározása, Nem akarunk kitérni mindegyik ékszertípus leírására, csupán a fő jellemzőit említjük meg (6. kép).

A rezi temető legkorábbi sírjaiban fordul elő az üregek-karmantyús (glatten Bronzehohlringe mit Pluffe) kar-, lábpercec és torques, a korai duxi fibula, a pecsétlős

végű bronzkarpercec korai változata (Knotenringe mit Petschaftende).

A LT-C₁ periódusra a következők a jellemzők: közép LT bronz- vasfibulák, tömör babos karpercecek (Knotenringe), lemezes és gyöngyfüzéses díszű kar- és lábpercecek (gerippten Bronzehohlringe), 6–9 tagú hólyagos percec (Hohlbuckelringe) üregek vas torques és percec.

A LT-C₂ fő ékszertípusai: nyújtott, lapos testű fibula, a láb átfogja a kengyelt; az előző fibula szögletesebb változata; 3–4 tagú hólyagos lábpercec, kétgombos vasfibula.

A temető sírjainál sok esetben nem lehetett eldönteni, hogy pontosan melyik periódusba tartozik, a jellegtelen leletek miatt. Ha a temetőtérképen jelöljük a különböző periódusok sírjait, akkor a következő kép bontakozik ki előttünk: a korábban feltárt sírokat is beleszámítva 7 sír származik a LT-B idejéből és szórtan helyezkednek el a temetőben (3. kép). A LT-C₁ alatt inkább a temető déli részét használhatták (4. kép), míg a következő periódusban ugyancsak a déli felébe temetkeztek gyakrabban (5. kép).

A rezi és a kamondi temetők feldolgozásánál vetődött fel az a kérdés, hogy milyen arányban és területi eloszlásban jelentkeznek a LT-B és C alatt folyamatosan használt temetők.¹ A bemutatott négy dunántúli temető jellemző ékszertípusainak összehasonlító táblázata a rezi és a kamondi temetőt a LT-B elejétől a C periódus végéig használták. A magyarszerdahelyi temető viszont a LT-B végével, C elejével kezdődik és használata a periódus végén szűnik meg (HORVÁTH 1979).² A miklósfai temető a C periódus második felére jellemző tárgyakat tartalmazott csak (HORVÁTH 1976, HORVÁTH 1978). (7. kép)

Egy térképen jelöltük a Dunántúl LT-B és C alatt folyamatosan használt temetőit és a LT-C periódussal kezdődő temetőket (8. kép). Csak olyan temetőt vettünk fel a listára, amelynél legalább 4–5 sírnál több a feltárt temetkezések száma, vagy a szórványos anyag nagyon nagyszámú.³ A térképről világosan leolvasható az a sokszor és korábban is emlegetett tény, hogy az első kelta megszállást jelző LT-B temetők a Dunántúl északnyugati felére korlátozódnak. Most nem térünk ki a Duna mentén lévő LT-A lelőhelyekre. Az ettől délre eső rész – a Kárpát-medence többi területéhez hasonlóan –, a LT-C idején szállják meg a kelták (SZABÓ 1992 a legújabb összefoglalás). Kivételt képez ez alól az Alföld északi peremvidéke, a Körösök és a Maros vidéke, ahol már az első hullám leletanyaga is számottevően előfordul. A bennünket közelebről érintő Dunántúl esetében, a fenti következtetésen túl, egy másik és eddig figyelemre nem méltított konklúziót is leolvashatunk térképünk-ről: az i. e. 4. században kialakult Észak-Dunántúl tele-

pülésképe nagy vonalakban nem változott a LT-C idején sem. Vagyis az első kelta hóditók a terület (Észak-Dunántúl) elfoglalása után letelepedtek és temetőiket folyamatosan használták. A LT-C elejét jelző második hullám temetői a korábban el nem foglalt területeken létesültek, szinte kiegészítve a korai periódusban kezdődőket. Egyelőre még nem világos, hogy a balkáni hadjáratokból visszatérő törzsek, népcsoportok kárpát-medencei letelepedése mennyiben érintette a Dunántúlt.

A Dunántúl LT-B és C periódusok alatt folyamatosan használt temetői, kontinuitásukat tekintve, nem állnak példa nélkül a környező területeken sem. Különösen figyelemre méltó, hogy a Dunántúllal szomszédos Nyugat-Szlovákiában és Ausztria keleti részén hasonló helyzettel találkozunk (NEUGBAUER 1992, 34 skk.). A Dunántúl LT-C kori etnikai képe legnagyobb részét már az előző periódusban kialakult, a LT-B idején letelepedett kelták még legalább a LT-C második feléig is eredeti szállásterületükön voltak. Természetesen ezt a képet nem merev formációnak képzeljük el. Valószínűleg a második hullámmal bejövő és letelepedő kelták ezt a képet színezték és az sem elképzelhetetlen, hogy kisebb csoportok csatlakoztak az első megszállókhoz. A folyamatosan használt temetők fiatalabb sírjaiban lévő közép

LT, „uniformizált” leletek azt mutatják, hogy ez az összeolvadás hamar megtörtént és a két idejű bevándorlás után élénk kapcsolat alakulhatott ki a különböző területek között.

A folyamatosan használt temetőknél felmerülhet az a kérdés is, hogy esetleg a korábban elkezdett temetők használatát az újonnan bejövők folytatják, éppen a temetők szakrális jelentősége miatt. Ennek a feltételezésnek ellentmond az a tény, hogy e temetők sírjai bizonyos rendszerben helyezkednek el a temetőn belül. Különösen tanulságos az idősebb és a fiatalabb sírok viszonya Reziben, ahol szabályos soros elrendeződésű temetkezéseket találunk és egy-egy sor egy-egy család kijelölt temetkezési helye lehetett.

A vizsgált négy temető használata a LT-C₂ végén fejeződik be, Franciaországtól Szlovákiáig általános az, hogy a temetők nagy többsége a közép LT végén megszűnik. A legtöbb kutató ezt egy mélyreható gazdasági-társadalmi változásra vezeti vissza, Nem lehet véletlen, hogy az oppidumok, az erősített magaslati telepek legnagyobb részének – a törzsi és gazdasági központ szerepével –, kialakulása és a pénzverés elterjedése éppen az előző periódus temetőinek megszűnésével esik egybe.

Jegyzetek:

¹ A kamondi temető feldolgozása a Comm Arch Hung-ban jelenik meg.

² A magyarszerdahelyi temető publikálása után 1984-ben egy LT-B₂ periódusra keltezhető harcos sírja került elő. Leleteit 1994-ben tettük közzé (HORVÁTH 1994, 108–111.).

³ A lista az alábbi irodalom alapján készült: HUNYADY 1942, 1944, 1957, – MRT dunántúli kötetei – A. Uzsoki: Die Siedlungsgeschichte der La Tène B-C Periode des Komitats Győr-Sopron, MFMÉ 1969/2, 69–82. – F. Petres É., Fejér megye története I/3, Székesfehérvár 1971, 147/25–150/28. – HORVÁTH 1987.

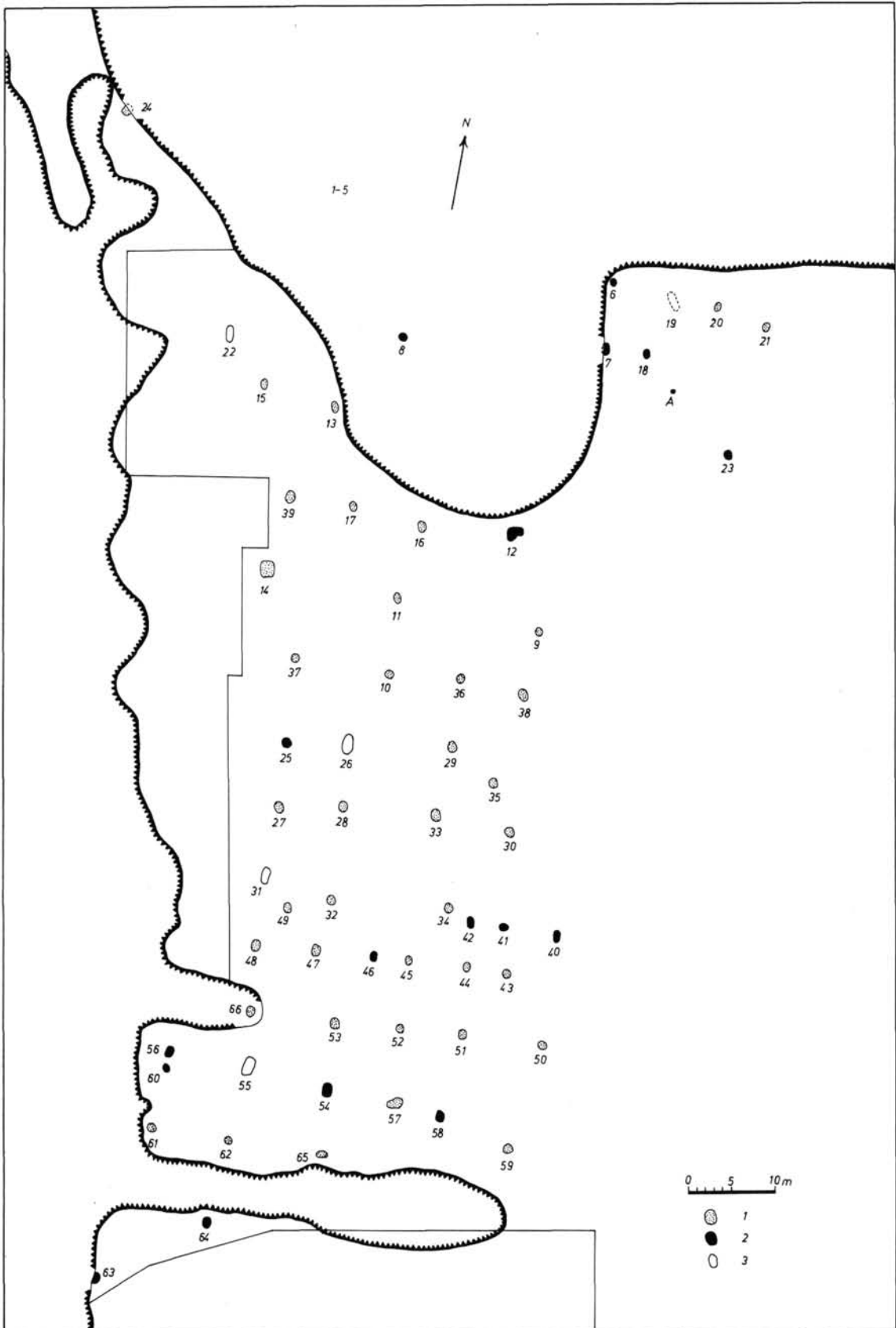


Abb. 1: Karte des keltischen Gräberfeldes von Rezi. (1 = Brandbestattung, 2 = Brandbestattung mit Steinpackung, 3 = Körperbestattung)

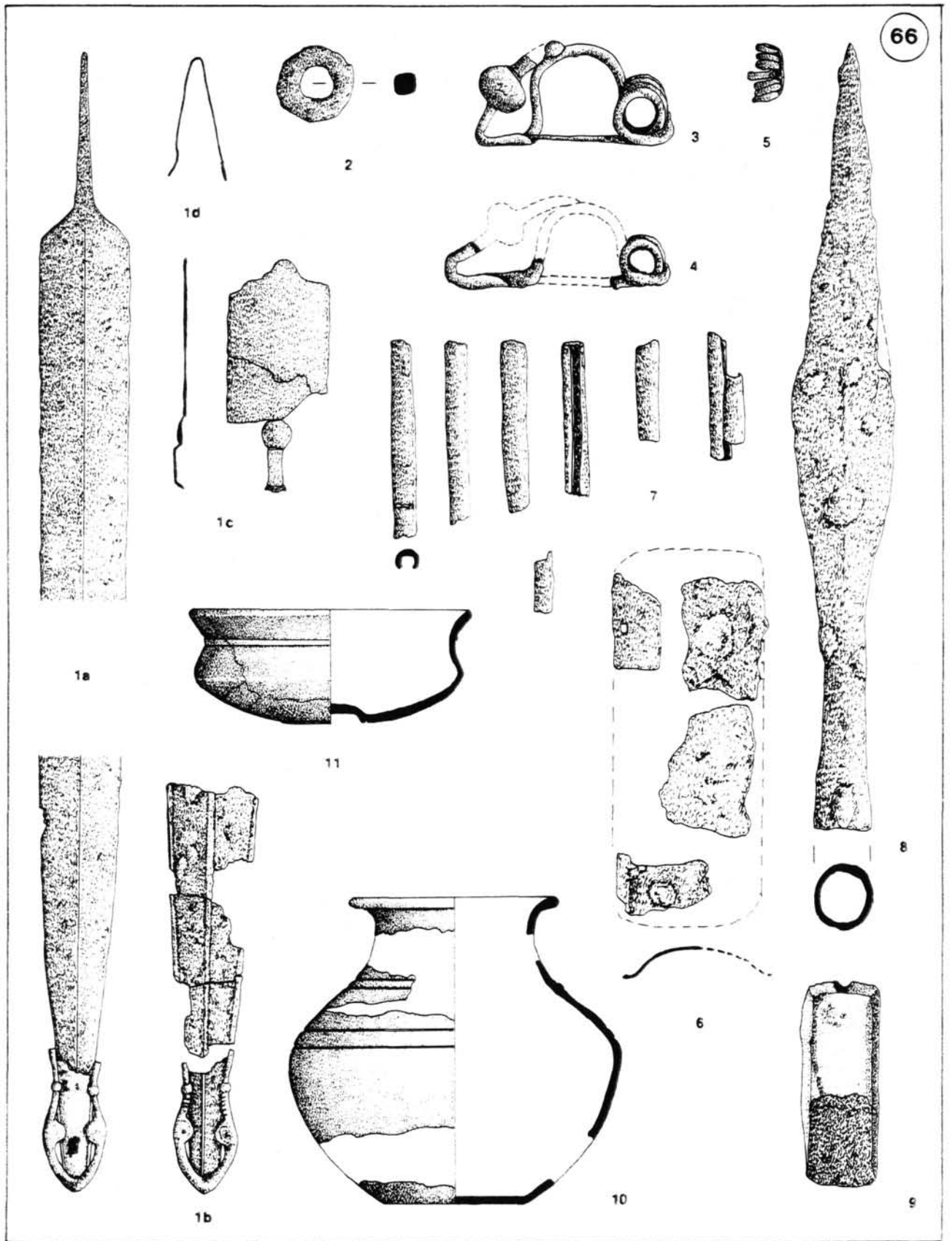


Abb 2 Rezi Grab 66

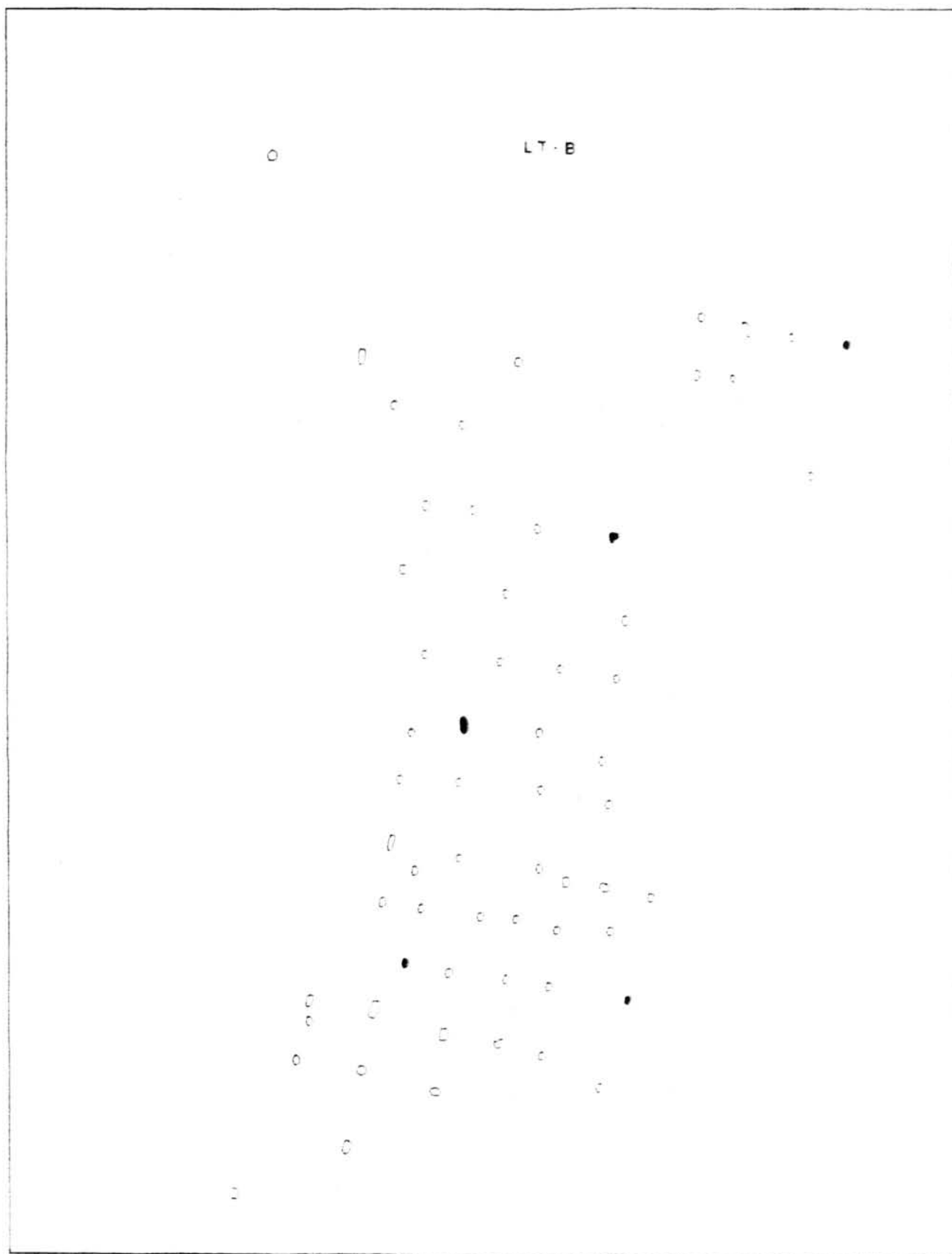


Abb. 1

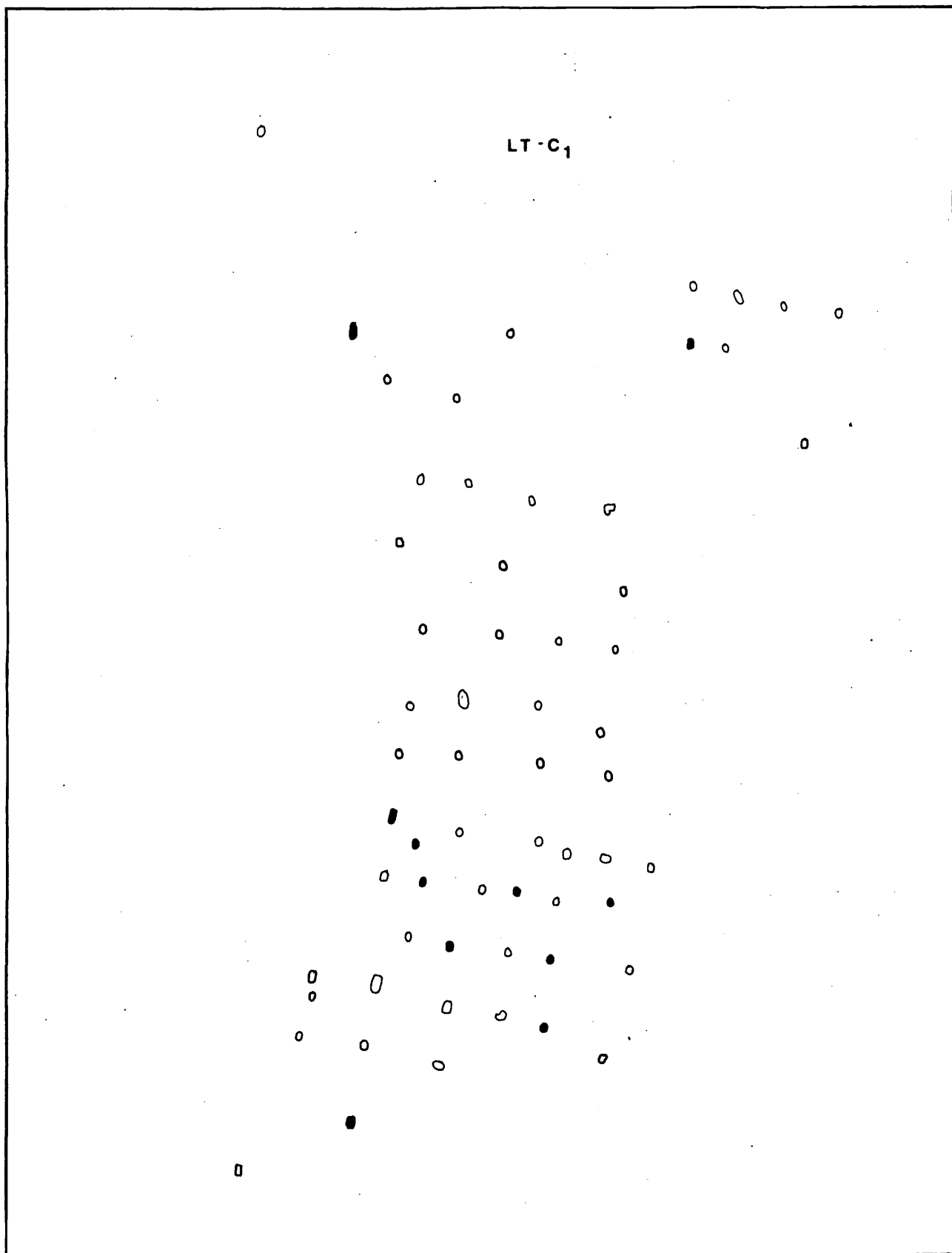


Abb. 4.

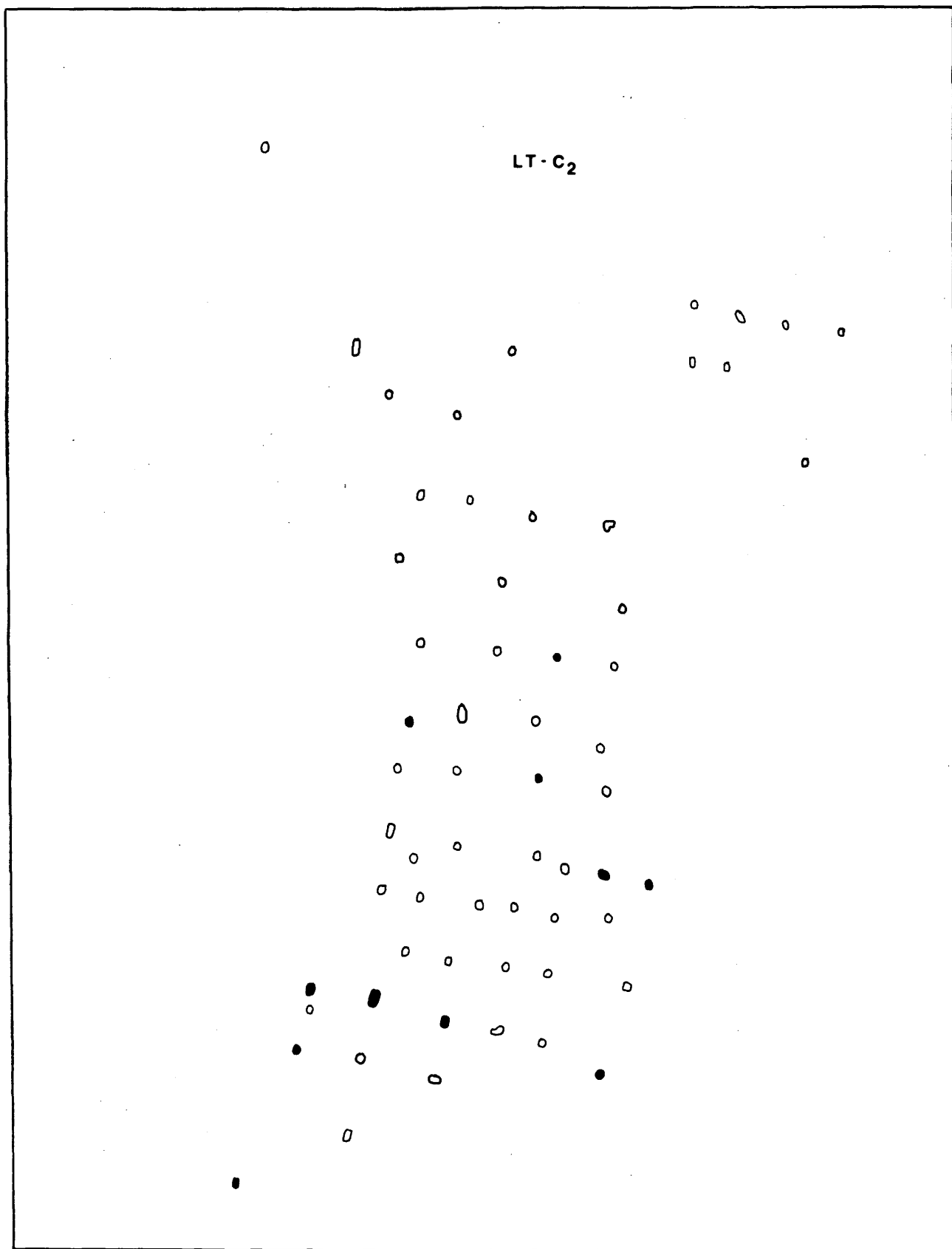


Abb. 5.

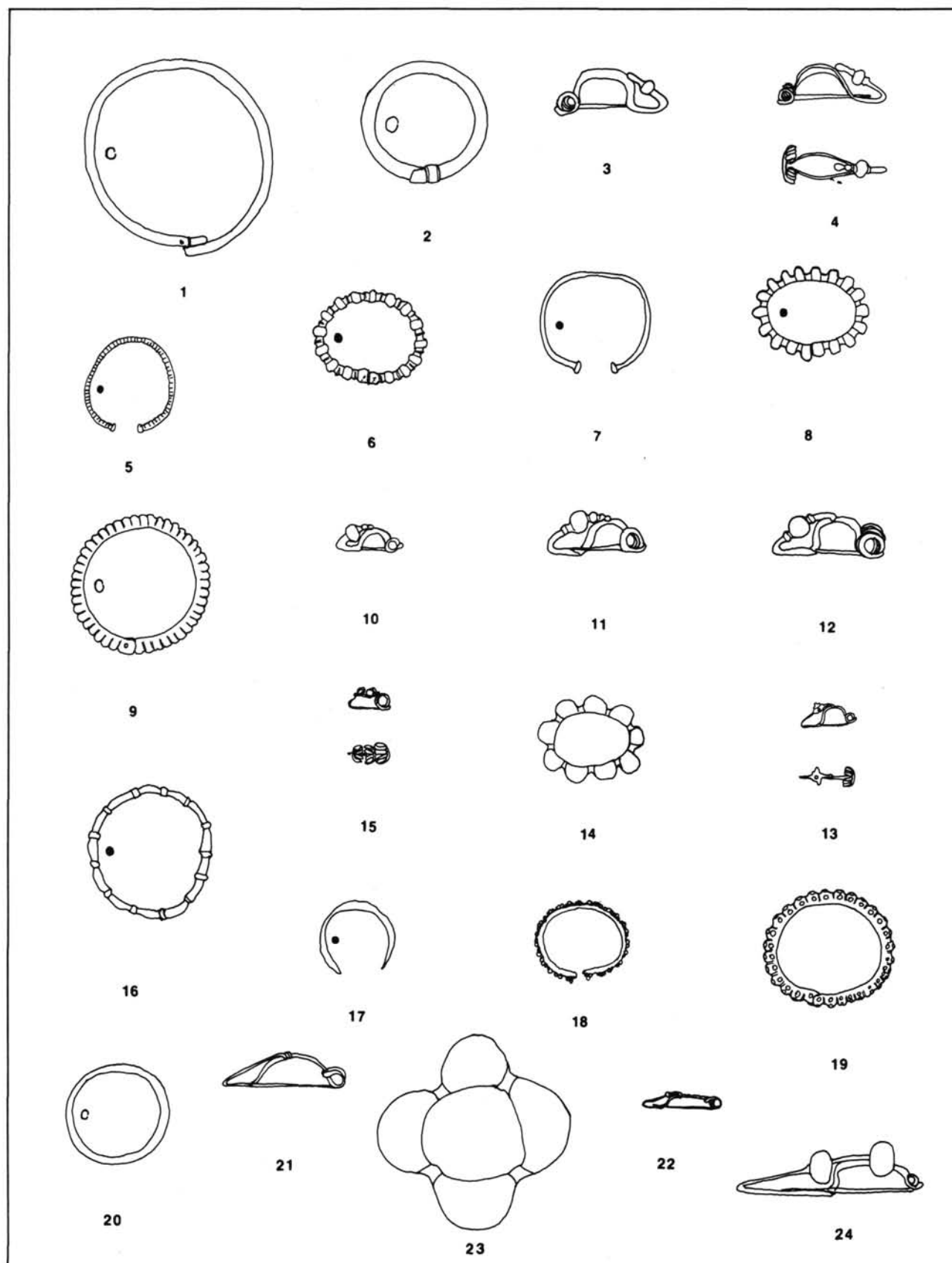


Abb. 6: Charakteristische Schmuckformen aus vier keltischen Gräberfeldern Transdanubiens (Rezi, Kamond, Magyarszerdahely, Miklósfá)

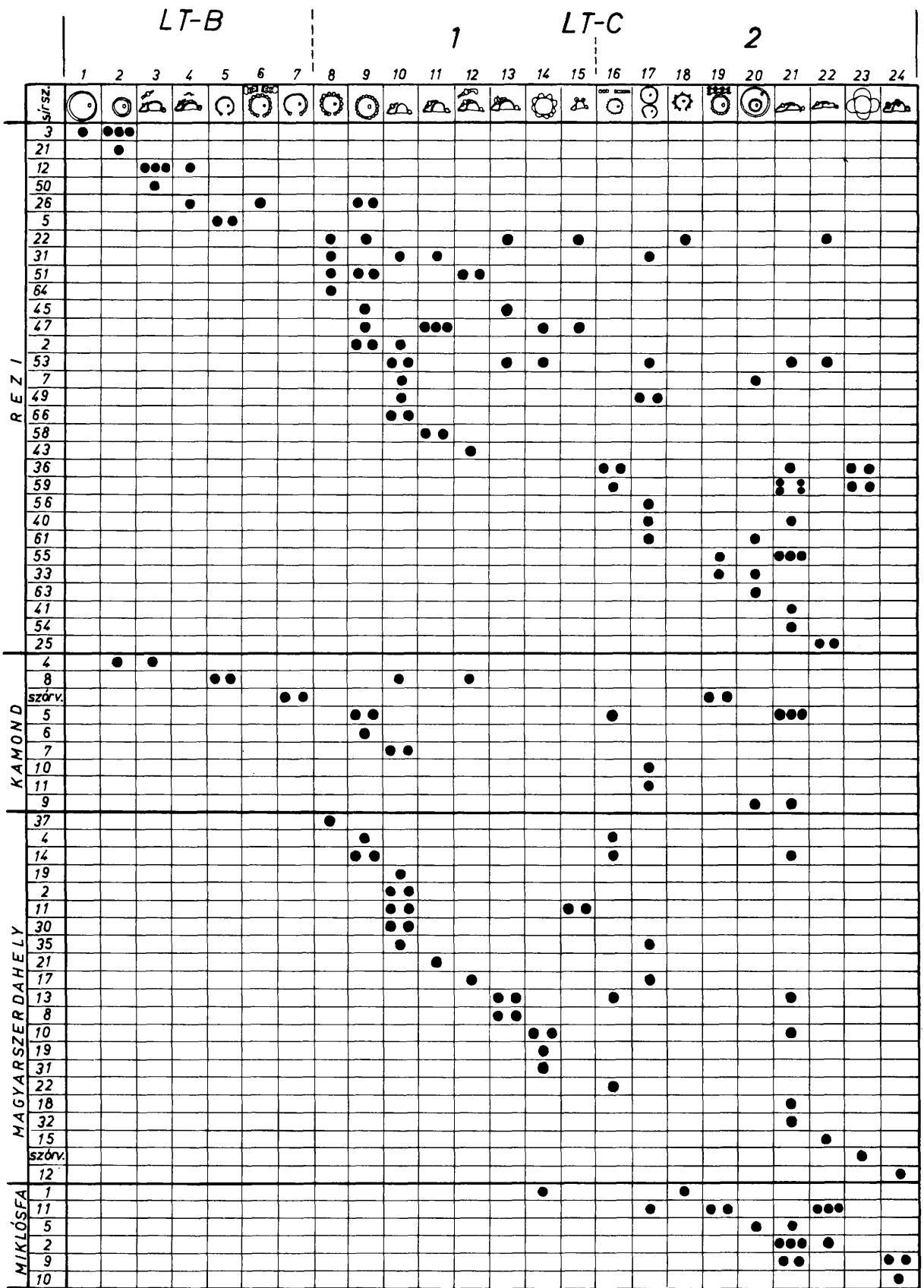


Abb. 7: Vergleichende chronologische Tabelle der Schmucktypen

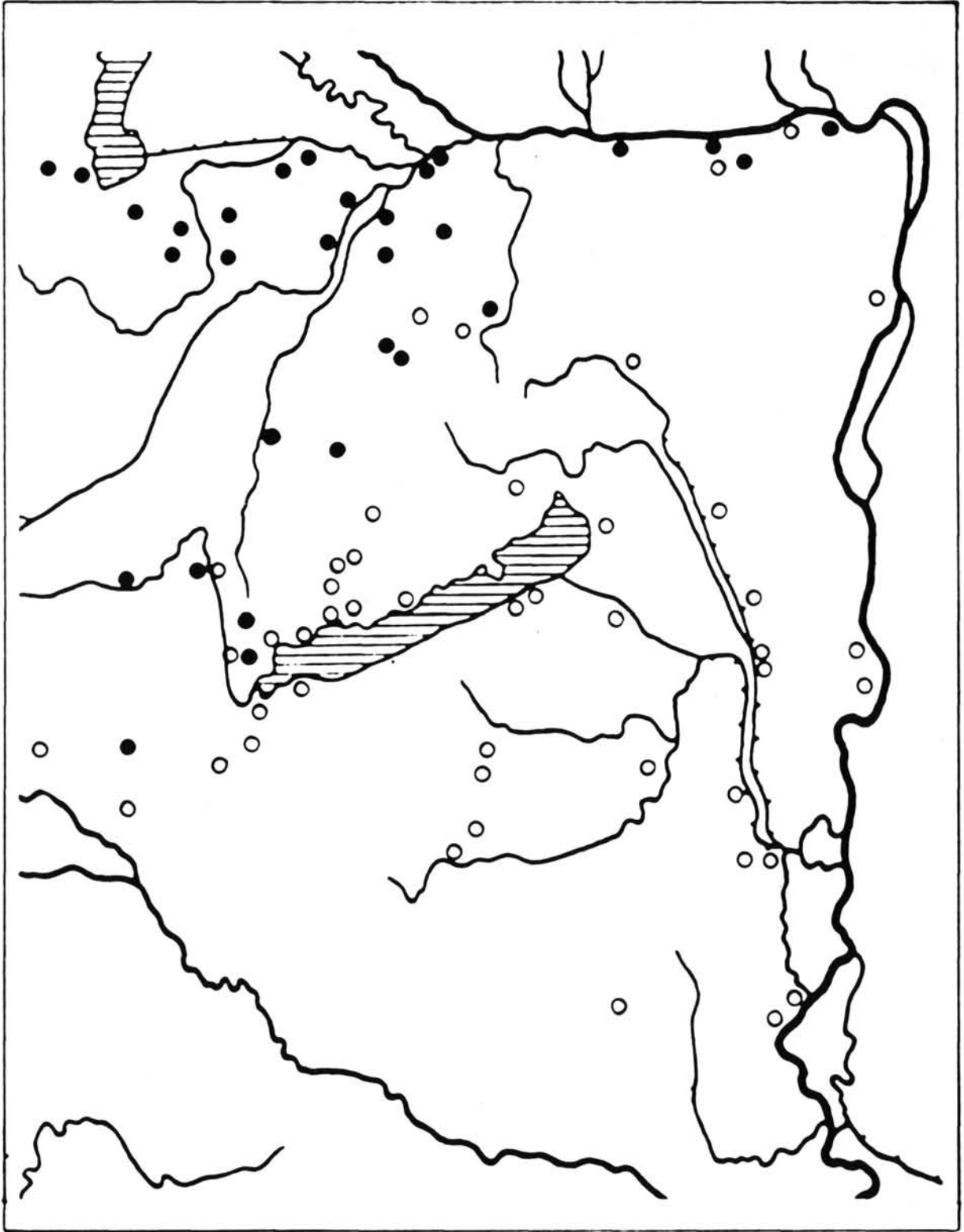


Abb. 8: In der LT B- und C-Periode kontinuierlich benützte (●) und in der LT C-Periode eröffnete (○) Gräberfelder in Transdanubien